

LoveBridge – eine Antwort auf Betrugsaffären?

Am 12. Mai 2019 fand in München ein Demonstrationsturnier mit Tablets statt.

Nachdem dieses System schon einmal bei Meisterschaften in Ungarn eingesetzt wurde, tat sich die Frage auf, in wieweit es auch zum Einsatz in Deutschland geeignet sei. In der DOUBL waren ja schon heftige, teilweise kontroverse Diskussionen im Gange. Bei diesem "Reizthema" erwartete ich einen Riesenansturm, um sich einmal sachlich mit dem Thema auseinandersetzen zu können.

Neugierig besuchte ich dann am Muttertag den ersten deutschen Praxistest, den der BC Bridgedomizil e.V. und Visoft KFT, der ungarische Softwarehersteller für Bridgespielen auf Tablets veranstaltet hat. Das Turnier fand am 12. Mai 2019 in der Sckellstraße 6 in München auf Samsung-Tablets mit der Software LoveBridge statt.

Aus Budapest waren der Turnierleiter und Betreuer der Software LoveBridge, Péter Talygás, und der Visoft-Inhaber Bódis Gyula mit umfangreicher Netzwerktechnik, Hardware und den (Samsung-) Tablets angereist.

NUR 14 interessierte Paare spielten an den im ersten Eindruck nach dem Aussehen der BBO-Software nicht unähnlichen „Bridgetischen von LoveBridge“ auf den Tablets ein 22-Board-Howell im Barometermodus. Das Turnierergebnis steht im Internet auf der Lovebridge-Website.

Am Bridgetisch mit vier Tablets vor sich anstelle von Bietboxen und Karten spielen die Paare wie in einem normalen Turnier (siehe Fotos).

Alle Spieler kamen mit der Software und den Tablets schnell zurecht, bei abzugebenden Alerts auf Gebote des Partners half der TL. Gespielt wurde in „Normalmodus“ an einem Tisch mit 4 gegenüber stehenden Tablets (was Bridge mit Karten noch am nächsten kommt). Im ebenfalls dem Autor vorgestellten „Screenmodus“ der Tablets können dann N/O und S/W ebenfalls an einem Tisch sitzen (vergleichbar z.B. zu den Teambundesligakämpfen) oder aber zur Vermeidung jedes Informationsflusses „durch den Screen“ N/O und S/W auf verschiedene Tische gesetzt werden, wobei das Selbst-Alert wieder auf der jeweiligen Screenseite erfolgen muss.

„LoveBridge“ übermittelte hierbei an das alle Spieler „beobachtende TL-Tablet“ gleich einer Kamera über jedem Spieler nicht nur die Reizung, sondern exakt die Überlegungszeit bis zur Abgabe jeden Gebots sowie die Geschwindigkeit der „Zugabe“ der jeweiligen virtuellen Spielkarte bis zur gesamten verbrauchten Rundenzeit durch jeden einzelnen Spieler. Ein „ich habe nur ganz kurz überlegt, gezögert“ kann der TL für ihn hilfreich sekundengenau aus seinem TL-Tablet auf die tatsächliche Dauer hin ablesen.

Das Programm griff zeitlich in die Aktionen (Gebotsabfolge und die Zugabe der Karten) dahingehend ein, dass die Eingaben möglichst im gleichen Tempo angezeigt wurden. So erschien ein schnell abgegebenes Gebot/gespielte Karte erst nach einer (zu wählenden) Mindestzeit auf allen Tablets des Tisches, gleichwohl eine längere Überlegungszeit trotzdem mit normaler Tablepresence beim Spielen an einem Tisch zu bemerken war.

Fazit: „LoveBridge“ bildet einen „normalen“ Bridgetisch und ein Turnier weitest möglich in virtueller Form „real“ ab. Die Softwarehersteller haben hier viel Einsatz und auch ihr Hintergrundwissen um Bridge in LoveBridge einfließen lassen. Bei meiner Beobachtung habe ich nur an der obersten Fläche von „LoveBridge“ kratzen können, es gibt noch erheblich mehr darin zu finden. Ob „LoveBridge“ die –betrugsfreie- Bridgezukunft (auch im einfachen Club oder nur auf deutschen, bzw. internationalen Meisterschaften) wird, ist derzeit schwer – auch im Hinblick auf die Alterspyramide der Bridgespieler sowie das bereits vorhandene Equipment beim DBV – abzuschätzen.

Zur effektiven Vermeidung von Betrügereien ist das sich auch noch ständig weiter entwickelnde „LoveBridge“ nach meinem ersten Eindruck nur beim „Screenmodus“ mit an getrennten Tischen spielenden Partnern (s.o.) mit zeitgleich gespielten Boards ein tatsächlich tauglicher Beitrag.

Der Anspruch von „Lovebridge“ als perfekte Lösung auch zum Ausschluss aller Betrugs-möglichkeiten für Turnierbridge nach probeweisen Einsätzen in WM und EM in Ostende und Orlando und in Ungarn nach nationalen Meisterschaften ist –zu Recht - ambitioniert.

Allerdings wird dadurch mit der Aufgabe des Kartenspiels an einem Bridgetisch ein Preis gezahlt, den jeder selbst für sich zu zahlen bereit sein muss oder eben nicht, wie bereits an anderer Stelle mit Verve ausgeführt wurde.

Martin Staber